

Verstehen: Paten erwerben interkulturelle Kompetenz

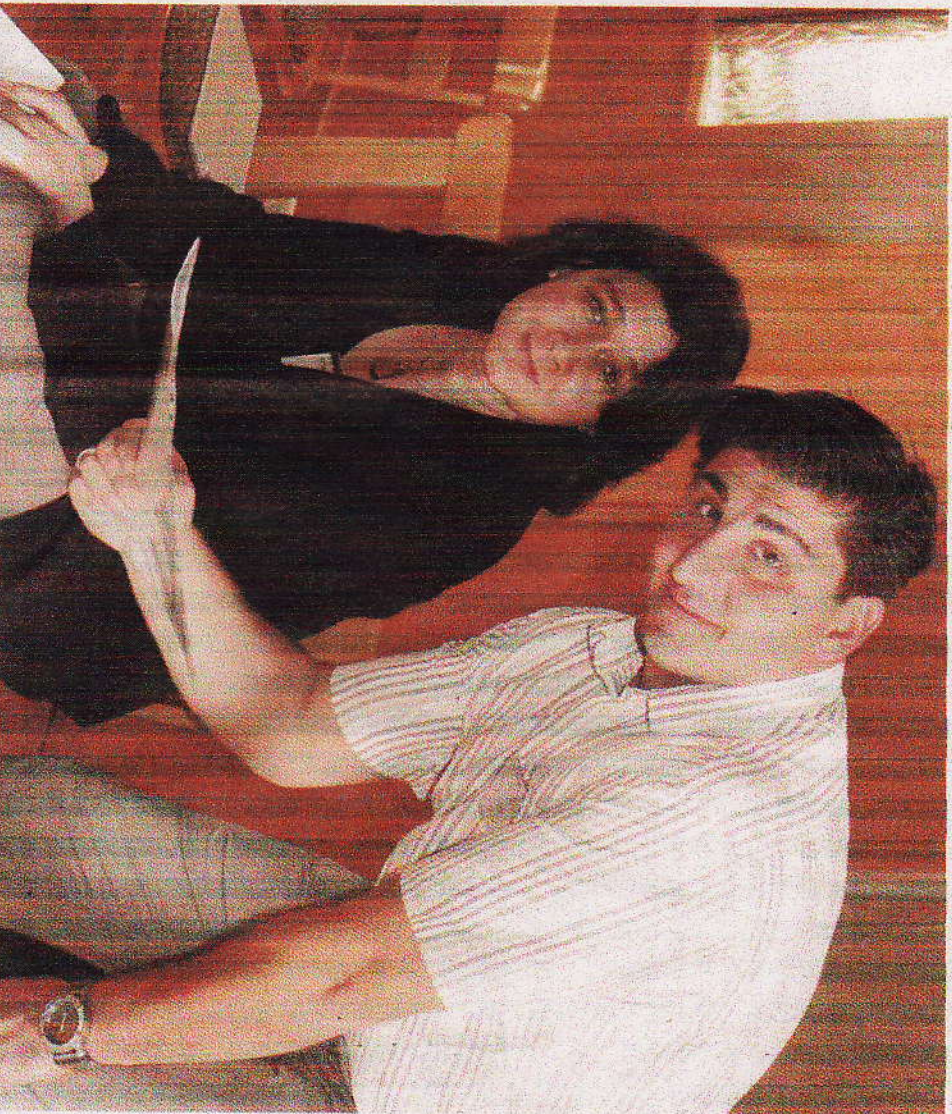
Jobpaten unterstützen Jugendliche mit ausländischen Wurzeln – zum Beispiel bei Hausaufgaben oder Bewerbungen

Von Vera Romeu

MENGEN - „Was ist, wenn das türkische Mädchen mir die Hand zur Begrüßung nicht reicht?“ „Wie soll ich reagieren, wenn es ein jugendlicher ist?“ Solche und viele andere Fragen aus dem Alltag trugen die Jobpaten bei einem Fortbildungsseminar dem Referenten Murat Sandıkcı vor. Der Verein „Engagement für berufliche Zukunft“ hatte ihn und Sozialarbeiterin Martina Eisele eingeladen, um den Jobpaten interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Die souveräne und feinfühlig moderierte von Eisele und das fundierte Wissen über den Alltag türkischer Jugendlicher gaben dem Tag im Hotel Baier eine hohe Bildungsqualität.

Der Verein agiert landkreisweit als Lern- und Jobpatenprojekt unter der Verantwortung von Nicole Golubovic, Richard Hunsicker und Lilo Reiser. Ehrenamtliche Jobpaten unterstützen Jugendliche, die diese Patenschaft freiwillig eingehen, in ihrer Ausbildungszeit. Sie helfen in der Schulzeit bei Hausaufgaben, begegnen den Lehrern, geben Rückhalt bei der Suche nach einer Praktikumsstelle und bei der Bewerbung um eine Ausbildungsstelle. Sie stehen den Jugendlichen bei Problemen bei.

Oft sind diese jugendlichen Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Jobpaten werden in Alltagssituationen mit Dingen konfrontiert, die sie nicht kennen, nicht bewerten können und es fehlt ihnen die Sicherheit, richtig zu reagieren. So haben sie sich eine Fortbildung gewünscht, in der es um interkulturelle Kompetenz mit Schwerpunkt „Türkische Kultur“ geht.



Ein souveränes Referentengespann: Martina Eisele und Murat Sandıkcı haben den Jobpaten vieles vermittelt, was ihnen hilft, ihre Zöglinge besser zu verstehen.

FOTO: VERA ROMEU

Bei einem Mädchen die Distanz wahren, den Händedruck zur Begrüßung nicht verlangen und akzeptieren, dass sie sich nicht der Unmittebarkeit der deutschen Kultur an-

passt. Bei einem Jungen voll den Gruß per Handschlag einfordern“, riet Sandıkcı. Sehr anschaulich und eindrucksvoll erzählte er aus dem Alltag jugendlicher türkischer Ab-

stammung. Dort finden sich viele Elemente der bäuerlichen Kultur Oberschwabens in der Zeit bis zu den 50er-Jahren. In einem Video mit einem Lied des Sängers Alpa Gan

zeigte er ein mögliches Lebensgefühl junger Türken in Deutschland. Sandıkcı berichtete von den Vorurteilen, die türkische Familien gegenüber der Deutschen Kultur – die sie zu wenig verstehen – hegen. Parallel zeigte die Referentin Martina Eisele in Übungen und Rollenspielen, wie sehr auch jeder von den Jobpaten in seinen Vorurteilen verwurzelt ist und Dinge mit seinen Kenntnissen und aus seiner Perspektive beurteilt. Und dies kann eben falsch sein.

Jobpaten erfahren Details über fremde Traditionen

„Aus Respekt wird ein Türke sein Gegenüber während dem Gespräch nicht anschauen“, erklärte Sandıkcı. In Deutschland gilt es als äusserst unhöflich oder komisch, jemand beim Reden nicht in die Augen zu schauen. Sandıkcı gab den wissbegierigen Jobpaten viele solcher Informationen, damit sie besser verstehen, in welchem Kontext die jugendlichen ihren Alltag leben. Tradition, die vielfach aus der Religion entspringt, prägt Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, sie prägt den Umgang zwischen den Geschlechtern, sie prägt das Verhalten in Schule und Gesellschaft.

Im theoretischeren Teil des Seminars machte Eisele den Jobpaten bewusst, was Kultur ist, dass jede Gesellschaft zu jeder Zeit multikulturell ist. Missverständnisse werden aufgelöst, weil es an Kommunikation mangelte, die aber nicht auf einen Mangel an Sprachkenntnissen reduziert werden darf. Jeder beobachtet selektiv und beurteilt Situationen aus seiner Warte. Dies gilt für alle Bürger einer Gesellschaft.